

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des

Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 72- Jahrgang 2021



*Danke dass ihr uns
nicht vergessen habt!*

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und solche die es noch werden wollen,

wir leben in einer „besch..... Zeit! Weltweite Corona-Epidemie, Waldbrände auf allen Kontinenten, Hochwasserkatastrophe, Afghanistantragödie usw. Mal sehen was bis zur Drucklegung dieser Ausgabe noch alles dazukommt.

Zum zweiten Mal hatten wir nun die längst fällige Generalversammlung anberaumt, die am 23. September in Singen, Langestr. 20. im Bildungszentrum stattfinden soll. Die vorangegangene Generalversammlung, welche für den 20. November 2020, ebenfalls im Bildungszentrum in Singen anberaumt war, durfte aufgrund gesetzlicher Corona-Vorschriften nicht stattfinden. Es war uns wichtig die Jahresberichte 2019 und 2020 unseren Mitgliedern darzulegen, insbesondere jedoch auch die turnusmäßigen Vorstandswahlen abzuhalten.

Die gesetzlichen Folgeerscheinungen der Corona- Epidemie, haben unsere Arbeit ganz wesentlich beeinträchtigt und führten dazu, dass sowohl das Sachspendenvolumen der uns für unsere Arbeit zugeneigten Firmen, aber auch jegliche anderen Spendenaktivitäten wie beispielsweise die Kleidersammlungen in unseren hiesigen Breiten u.v.a. nur noch in eingeschränktem Umfang möglich waren. Erfreulich ist, dass das uns zugedachte Spendenvolumen sich wieder etwas erholt hat und wir unsere humanitäre Arbeit doch weitgehend wieder zu unserer, aber auch der Zufriedenheit aller Kontrollbehörden durchführen können.

Erfreulich ist die Tatsache, dass die moldauische Staatspräsidentin Maia SANDU den Kampf um die unhaltbaren politischen Zustände in Moldau, insbesondere in dem abtrünnigen Landesteil Transnistrien, aufgenommen hat. So hat sie verfügt, dass die Fahrzeuge der Pseudoteilrepublik Moldaus, Transnistrien, ab 1. September 2021 keine anderen Fahrzeugkennzeichen als die der offiziellen Republik Moldau führen dürfen. Der Grenzübergang für diese Fahrzeuge mit alten nicht mehr zulässigen Kennzeichen in die Ukraine und nach Russland wurde verboten. Wer dennoch aus Transnistrien in den Osten will, muss sich ein „neutrales Kennzeichen“ besorgen auf dem der Landeskenner MD ersichtlich ist. Damit sind weitere erste „sichtbare Zeichen“ der prowestlichen Politik erkennbar.

Auffällig ist, dass die soziale Versorgung der ärmeren Bevölkerungsschicht insbesondere in dieser Zeit – dem Regierungswechsel von der kommunistischen Struktur in eine pro-europäische Regierung unter der Staatspräsidentin Maja SANDU, fast ausnahmslos nicht funktioniert. Der Staat ist blank! Vielfach wurden seit über 4 Monaten selbst verantwortlichen Schuldirektoren keine Löhne mehr bezahlt, Berufsschüler brechen ihre Ausbildung ab und suchen Gelegenheitsjobs oder wandern ins Ausland ab.

Ein erheblicher Bevölkerungsteil ist verarmt und bedarf der Hilfe. Viele Menschen schämen sich um Hilfe zu bitten, selbst wenn es auch nur einfache Dinge sind. Die Duldsamkeit der Bevölkerung ist mir oft unverständlich, öffnet diese doch kriminellen Elementen sonst verschlossene Tore.

Oftmals fragen wir uns, ob unsere humanitären Aktivitäten Früchte tragen. Trotz aller Schwierigkeiten dürfen wir jedoch mit Dankbarkeit feststellen, dass sich seit Beginn unserer Hilfe in Moldau, also seit 1989, auf diversen Ebenen unserer Tätigkeiten, sehr viel bewegt hat. Wir sind unserer deutschen Bevölkerung für deren Engagement zugunsten der moldauischen Bedürftigen, sehr dankbar.

Das politische Auf und Ab in Moldau, einem kleinen Staat der zwischen Großmächten steht, ist immer wieder von politischen Wellen geprägt, die seine Existenz in Frage stellen. Dennoch verspüren wir, dass sich in der jetzigen Generation ein demokratisches Rechtsbewusstsein entwickelt hat, welches ein kommunistisches Dogma nicht mehr akzeptieren wird. Wir hoffen, dass insbesondere

auch Moldau mit seiner reichen europäischen Kultur, mit dazu beitragen wird, diese in Europa zu erhalten.

Ein Großteil dieser Menschen hat erkannt, dass die Flucht ins Ausland ihnen keinen Segen bringt und bleibt im Land, wenn auch unter zunehmend schwieriger werdenden Bedingungen. Überwiegend sind es die älteren Menschen. Unter dem Gesichtspunkt unserer kulturellen Identität, ist dies positiv zu bewerten. Allerdings verpflichtet es uns auch, diesen Menschen, deren soziale Not oftmals sehr groß ist, mit Rat und Tat beizustehen.

Im Rahmen der von uns geplanten und teilweise unterhaltenen Sozialzentren sollen diese Menschen neben der lebensnotwendigen Nahrung, medizinischer Versorgung und hygienischen Selbstverständlichkeiten wieder kommunikativ lebendig werden. Wir freuen uns, dass die Verwaltungen der Städte und Gemeinden, in denen wir Sozialzentren unterstützen, diese Denkweise voll akzeptiert und wir es gemeinsam schaffen werden auch die beiden neu geplanten Sozialzentren in Ursoaia und Dereneu ins Leben rufen zu können.

Es ist zu erwarten, dass die pseudosozialistische ehemalige Regierung der Republik Moldau, welche unter dem vorigen Staatspräsidenten Igor Dodon, de facto nichts anderes war als die klassische Fortführung der kommunistischen Partei nach dem System Russlands, der neuen Staatspräsidentin Maia Sandu auf deren Weg in eine politisch, der pro-europäischen Kultur zugeordneten Politik, mit allen nur denkbaren Mitteln versuchen wird, Knüppel vor die Beine zu werfen.

Wir wünschen Frau Sandu eine geschickte Hand im Umgang mit Russland, den prorussischen Sozialisten und deren Oligarchen, die es bislang geschafft hatten das Land wirtschaftlich und politisch in die Knie zu zwingen.

Nun jedoch zu unseren weiteren Aktivitäten!

Heute ist Samstag der 4. September. Marina und ich machten uns auf den Weg nach Moldau. Unsere dortige persönliche Anwesenheit ist immer wieder notwendig, da wir, durch die ständig wechselnden politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten, unsere Hilfe den Anforderungen anpassen müssen. Unsere Flugverbindung führte von Memmingen direkt nach Chisinau. Um Memmingen zu erreichen, fuhren wir über völlig verstopfte Straßen und konnten erst in letzter Minute den Flughafen erreichen.

Der bislang aus zeitlichen Gründen aufgestaute Stress war umsonst, da der Linienflug selbst sich um 1.5 Stunden verspätete. Erst am späten Abend trafen wir in Chisinau ein, wo uns unser Mit-

arbeiter Vadim Binzari abholte. Unterwegs entdeckten wir im Zentrum der Stadt einen Covid-Impf-

bus, bei dem sich die Bevölkerung sich impfen lassen kann.



Der Covid – Impfbus in Chisinau

Bilder: Pro Humanitate

Im Gegensatz zu unserem in Deutschland sich ständig änderndem Wetter, empfing uns der kommende Tag mit blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein. Ganz allgemein ist festzustellen, dass die Wetterlage in Moldau um ein Vielfaches freundlicher ist als in unseren Breiten. Der Sonntagmorgen war verplant mit den kommenden Aktivitäten,

wobei Marina die Terminierung übernahm. Wir hatten ein volles Programm, da diverse Brunnenbohrungen und Baumaßnahmen anstanden, die einzuleiten waren, aber auch der Abnahme bedurften.

Festzustellen war, dass die Stimmung in der Bevölkerung sehr angespannt ist. Es scheint so

zu sein, dass mit dem politischen Wechsel erst einmal eine hohe Arbeitslosigkeit bevorsteht.

Erfreulicherweise hat sich die Corona-Situation in Moldau doch wesentlich stabilisiert und so ist diese Republik mindestens im September nicht mehr in der „roten Liste“.

Ehemaliges kommunistisch-sozialistisches Parlament, versucht die pro-europäische Regierung in die Knie zu zwingen

Liebe Leser des nachfolgenden Berichtes

Im September dieses Jahres erreicht uns die Nachricht des von uns seit Jahren unterstützten Sozialzentrums in COSTESTI, Moldau. Aus diesem Bericht können Sie erkennen, mit welchen Mitteln die vorherige Regierung Moldaus versucht der neuen, pro-europäischen Regierung Knüppel vor die Beine zu werfen, um diese zu Fall zu bringen.

Wir haben die ausdrückliche Zusage der Leiterin dieser

Sozialstation, ihren Bericht zu veröffentlichen, auch wenn diese u. U. zu persönlichen Konsequenzen führen würden.

Auch wir haben uns Gedanken über den weiteren Fortgang mit dem Bau von Sozialstationen gemacht und sind zu der Erkenntnis gekommen, dass diese Versuche der Einschüchterung, auch nach Kenntnis aller in Moldau relevanten Personen, keine Zukunft haben werden, sondern erwartete

temporäre politische Störaktionen, gegen die neue westlich orientierte Staatspräsidentin darstellen, die auf dem Rücken der Schwächsten ausgetragen werden sollen. Gemeinsam werden wir auch unseren Einfluss geltend machen.

Unsere humanitären Aktionen in Moldau, werden wir nicht durch solche politischen „Spielchen“ beeinträchtigen lassen.



COMPASIUNE
ASOCIAȚIA OBȘTEASCĂ

Gemeinnützige Organisation "Compasiune"
Stefan cel Mare nr. 67
MD-6813 Costesti,
Republik Moldau

Asociația filantropică UNITED MEDICAL FORCES – MFOR „PRO HUMANITATE”

Sehr geehrter Herr Hartig,
sehr geehrte Frau Marina Luchian,

nach den Parlamentswahlen im Juli 2021, erlebt Moldau nach der Zeit kommunistisch-sozialistischer Macht, einen Zustand der Katastrophe und Sparmaßnahmen in allen Tätigkeitsbereichen des Landes. Die linken Parteien geben nur schwer nach und stellen sich gegen die pro-europäischen Kräfte mit einem klar definierten Programm für die Bürger.

Dieser Zustand ist in jedem Ort zu spüren und jeder Bürger durchlebt ihn. Aufgrund des katastrophalen Geldmangels kommen die regionalen Behörden nicht mit den Verwaltungsprogrammen zurecht, weshalb sie das Budget der Institutionen kürzen, die Mitarbeiterzahl reduzieren und die Tätigkeit einiger Institutionen sogar ganz einstellen müssen.

Von diesen Maßnahmen sind die Einrichtungen, die soziale Dienste erbringen, am stärksten betroffen. Obwohl die meisten dieser Institutionen mit Unterstützung ausländischer Geldgeber geschaffen wurden, kann die regionale Regierung ihre Kontinuität nicht gewährleisten und schließt sie in diesem Fall. In dieser Situation befinden sich auch die, mit großen Anstrengungen gegründeten sozialen Dienste in Costesti.

Eine der notwendigsten und wichtigsten Dienstleistungen, die erst vor 4 Jahren mit erheblicher Unterstützung des Bundesverbandes "Pro Humanitate" gegründet wurde - das Sozialzentrum für ältere Menschen "Speranta" -, ist dem Risiko der Schließung ab dem 1. Oktober dieses Jahres, ausgesetzt.

Im Hinblick auf den Beschluss des Gemeinderates von Costesti N 4/5 vom 23. Juli 2021, genehmigten Rechtsdokumente, über die Einstellung der Tätigkeit des Sozialzentrums in Costesti und die Anordnung des Bürgermeisters vom 1. September 2021, wird das Personal hiermit aufgefordert, sich eine neue Anstellung zu suchen. 11 Personen der insgesamt 14 Leistungsberechtigten, die sich derzeit im Zentrum befinden, haben keine Wohnung, keine Alternative oder andere Möglichkeiten und Lösungen. Die Anordnung des Bürgermeisters Nr. 189 vom 1. September verpflichtet diese leistungsberechtigten Personen, das Seniorenzentrum „Speranta“ in Costesti, bis zum 1. Oktober 2021 zu verlassen.

Die Begründung der Behörde für die getroffene Entscheidung ist die Unzulänglichkeit der finanziellen Mittel für den Unterhalt der in der jeweiligen Einrichtung untergebrachten Personen.

Um den o.g. Beschlüssen dringend nachzukommen, griff die Verwaltung des Bürgermeisteramtes zu kurzfristigen und unverantwortlichen Maßnahmen, ohne den Begünstigten die Möglichkeit zu geben, nach Lösungen oder anderen Möglichkeiten zur Lösung der Situation zu suchen, in der sie sich befinden.

So musste am 2. September die einzige schwerbehinderte Tochter der Leistungsempfängerin Borda Elena (64 Jahre alt) ihre Mutter zu sich aufnehmen und mit ihr und 4 Kindern in eine 2-Zimmer-Wohnung mit einer Gesamtfläche von 28 m² in der Hauptstadt Chisinau weiterleben.

Am 4. September wurde Basarab Iurii, ein Bewohner des Dorfes Vasieni, 32 Jahre alt, mit einer Behinderung ersten Grades, Rollstuhlfahrer, Weise, obdachlos, vom stellvertretenden Bürgermeister des Dorfes Costesti zum Rathaus des Dorfes Vasieni gebracht und dort auf den Stufen des Rathauses zurückgelassen, weil er keine Rente für seine Behinderung vorweisen und nicht die 75% der Rente aufbringen kann.

Alle Begünstigten des Zentrums erhielten die Benachrichtigung der Behörden über die Einstellung der Tätigkeit des Zentrums und jede einzelne Person wurde gezwungen zu unterschreiben. Alle Begünstigten haben das empfangene Dokument unterschrieben und jeder hat darin erwähnt, dass er nirgendwo hingehen kann und keine Verwandten hat.

Drei von ihnen baten den Absender (Rathaus Costesti) bei der Unterzeichnung des Dokuments schriftlich um Hilfe – sie bräuchten einen Ort zum Leben. Hier ist deutlich zu erwähnen, dass diese drei Begünstigten im Zentrum „Speranta“ einen Ort für sich gefunden haben, nachdem sie zuvor in mehreren Zentren untergebracht waren, von Kindheit an bis zum Alter von 61, 63 und 54 Jahren. Als Menschen mit Behinderung des ersten und zweiten Grades und mit schweren Sprachschwierigkeiten ist es unter den gegebenen Bedingungen unmöglich, selbständig einen Ort zum Leben zu finden, um ihrem Recht auf Leben und Existenz angemessen nachgehen zu können.

Um dieses Problem zu lösen, wurden gegenüber verschiedenen staatlichen Institutionen mehrere Versuche in unterschiedlichen Formen unternommen:

Bei der Gemeinderatssitzung am 12. Juli 2021 erläuterte die Leiterin des Zentrums "Speranta" die bestehende kritische Situation. Sie wurde von den Gemeinderatsmitgliedern jedoch nicht unterstützt. Sie wurde um Verständnis für die aktuelle Situation des Rathauses gebeten, welches zurzeit total verschuldet ist.

Am 9. August reichte das Rathaus der Gemeinde Costesti beim Ministerium für Sozialhilfe und Familienschutz einen Antrag bezüglich der Lösung des Problems bzw. Weiterführung der Tätigkeit des Zentrums "Speranta" ein.

Die Antwort war kurz und ernüchternd: die finanziellen Ressourcen für dieses Jahr sind aufgebraucht.

Wir wollen dieses absolut notwendige Projekt erhalten und werden uns unermüdlich dafür einsetzen. In Anbetracht Ihrer ganzen bisherigen Handlungen und Bemühungen, die Sie in vielen Regionen Moldaus unternommen haben, Schwache und Bedürftige zu unterstützen, bitten wir Sie herzlich, soweit es Ihnen möglich ist, einen Beitrag dazu zu leisten.

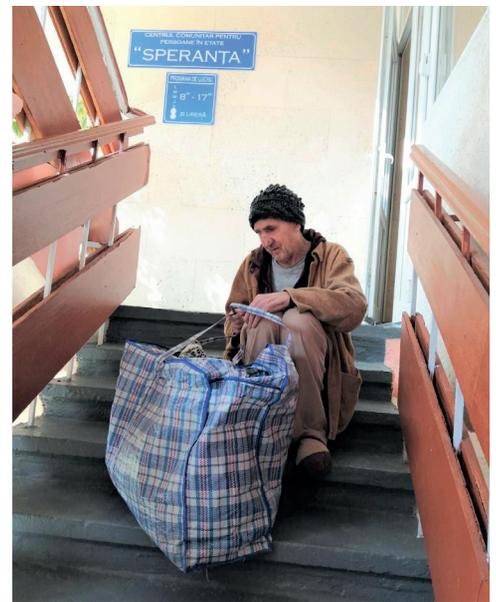
In der Hoffnung, dass Sie unserer Bitte nachkommen und dem Schicksal der Traurigsten von uns nicht gleichgültig gegenüberstehen, bedanken wir uns für Ihre Unterstützung im Voraus.

Hochachtungsvoll,

Elena Mereacre
Vorsitzende



■ Die wohnsitzlosen Bedürftigen harren mit ihren wenigen Habseligkeiten der Dinge auf ihren „Koffern“.



■ Aufbruch ins Ungewisse. Die Insassen verlassen das Sozialzentrum. Bilder: Mereacre

Sozialzentrum mit Suppenküche in Ursoaia geplant

Der frühe Montagmorgen erforderte unsere Anwesenheit in Ursoaia, einer Ortschaft in der wir vor zwei Jahren ein Wasserprojekt durchführten.

Ursoaia liegt unmittelbar angrenzend an dem moldauischen und unter russischer Ägide stehendem Landesteil „Transnistrien“, knapp 60 Kilometer von der

ukrainischen Grenze entfernt, im Westen Moldaus. Auch in dieser Region herrscht eine gravierende Arbeitslosigkeit.

Die dortige Bürgermeisterin, Frau Elena Margianu, eine sehr resolute Frau, begrüßte uns erfreut und lud uns zu einer Tasse Kaffee ein. Dieser Besuch war notwendig geworden, da wir

es neben anderen Orten in Moldau, auch hier für notwendig erachten ein kleines Sozialzentrum mit Suppenküche zu betreiben. Schon seit zwei Jahren planten wir dieses Vorhaben, konnten aber wegen der Corona-Pandemie nicht tätig werden. Auch fehlten seinerzeit die entsprechenden Räumlichkeiten und notwendigen Geräte.

Eine Begehung der Ortschaft zeigte auf, dass das Bürgermeisteramt mittlerweile tätig geworden war und ein kleines Gebäude, welches für eine Suppenküche geeignet schien, erworben hatte. Teilweise wurde auch schon mit der Sanierung begonnen. Bislang ist ein frisch verputzter Essraum mit neuen Fenstern und Fußboden geschaffen worden. Anlässlich unserer Besichtigung der vorhandenen Räumlichkeiten, stellten wir fest, dass sowohl die gesamte Kucheneinrichtung, wie auch die sanitären Voraussetzungen noch fehlten. Baulich ist der dafür notwendige Platz vorhanden, jedoch fehlen die finanziellen Voraussetzungen, um eine geplante Suppenküche installieren und fertigstellen zu können.

Nachdem wir seit einigen Jahren nicht nur Erfahrung in der Planung und Durchführung, auch baulicher Maßnahmen für Suppenküchen und Sozialzentren haben, beabsichtigen wir auch hier, neben der notwendigen Kucheneinrichtung, Wasch- und Duschkmöglichkeiten zu installieren, sowie einen Gemeinschaftsraum für die Bedürftigen zu erstellen.

Staatlicherseits werden die entsprechenden Sozial- und Hygienevorschriften gemacht, jedoch überlässt man deren Ausführung den jeweiligen Gemeinden ohne jegliche finanzielle Unterstützung.

Initiativen dieser Art, wachsen nur auf dem Boden engagierter Personen, welche die ganze Last der Finanzierung und Durchführung auf den eigenen Schultern zu tragen haben. Bei unserem Besuch stellten wir fest, dass weitere Räumlichkeiten für die Kucheneinrichtung, Gerätschaften, Sanitärhygiene, Kanalisation und Nahrungsmitteldepot geschaffen werden müssen.



■ Dieses Gebäude ist für die geplante Suppenküche vorgesehen.

Bilder: Pro Humanitate



■ Dieser Raum im hinteren Teil der geplanten Suppenküche muss komplett saniert und mit den notwendigen Gerätschaften ausgerüstet werden. V.l.n.r. unsere Mitarbeiterin Marina, die Bürgermeisterin Elena Margianu und eine Sozialhelferin, bei der Besprechung unserer geplanten Aktivitäten.

Angesichts der Tatsache, dass AURsoaia doch über 2500 Einwohner beherbergt, wovon viele, was aus den Worten der Bürgermeisterin zu entnehmen ist, in erheblichem Umfang sozial bedürftig sind, haben wir uns entschlossen auch in dieser Gemeinde tätig zu werden. Seit Jahren fällt mir persönlich auf, dass Gemeinden, welche „Bürgermeisterinnen“ als Führungskraft haben, sehr viel mehr Sozialinitiative und

Gemeinschaftsengagement aufweisen. Wir hoffen, dass uns die Corona-Pandemie nicht wieder einen Strich durch unsere Planungen macht.

Nachdem wir unseren Willen, maßgeblich mit Rat und Tat diese Initiative zu begleiten der Bürgermeisterin zusicherten, geht diese nun daran über Baufachleute einen Kostenplan erstellen zu lassen, damit wir uns ein Bild

von den auf uns zukommenden Belastungen machen können. Die Gemeinde Ursoaia wird sich auf jeden Fall an den Kosten beteiligen, die so gering wie möglich gehalten werden sollen.

Dieses kleine Sozialzentrum schafft die Möglichkeit den bedürftigen Personenkreis, der etwa

80 Personen umfasst, ein annähernd menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein! Die Gemeinschaft soll hier wieder gepflegt werden, kleinere Krankheiten und Verletzungen sind zu versorgen, vor allem ist die fast vollständig erloschene Kommunikation der Bevölkerung untereinander von

eminenter Bedeutung. Die sehr hohe Arbeitslosigkeit in diesem Randgebiet Moldaus, gestattet es insbesondere den älteren Menschen oft nicht, sich ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versorgen, geschweige denn im Winter für eine warme Stube sorgen zu können.

Nahrungsmittelhilfsaktionen

So wie bereits im vergangenen Jahr praktiziert, werden wir auch in diesem Jahr wieder mit Lebensmittelhilfsaktionen in verschiedenen Gemeinden Moldaus präsent sei. Schön wäre, wenn, wie schon oft zur Weihnachtszeit praktiziert, sich Schulen an diesen MFOR-Lebensmittelhilfspakete beteiligen würden. Ein solches Paket wiegt etwa 18,5 kg. Es sollte bestückt sein mit:

1. 4,0 kg Mehl
2. 2,0 kg Weizengries
3. 4,0 kg Zucker
4. 4,0 kg Reis
5. 2,0 kg Spaghetti
6. 0,2 kg Schokolade
7. 1,0 kg Vitamin-Bonbons
8. 2 x Handcreme
9. 2 x Zahnpasta
10. 2 x Zahnbürsten



■ Bild der letztjährigen MFOR- Lebensmittelaktion des Engener Gmnasiums. Unser VW-Bus wird mit den Hilfspaketen beladen, welche ins Depot gebracht werden, um danach mit dem LKW die Reise nach Moldau anzutreten.
Bild: Pro Humanitate

Ein weiteres Sozialzentrum in Dereneu geplant

Dereneu ist eine Ortschaft, in der wir schon einige Male tätig wurden.

Unser Besuch vom 8. September in dieser Gemeinde, zeigte einmal mehr die dramatische Situation vieler Menschen in Moldau auf, die keine Arbeit mehr finden, weil das Arbeitsangebot fehlt und dadurch immer mehr Men-

schen in soziale Bedrängnis geraten. Zunehmend wird erkennbar, dass diesen Gemeinden Sozialeinrichtungen für die insbesondere ältere Bevölkerung fehlen, obwohl diese von besonderer Bedeutung sind, da diese Menschen sich zunehmend in einer für uns kaum vorstellbaren sozialen Isolation befinden. Dies trifft auch auf die intelligente Bevölkerungsschicht zu.

Unser Erfahrung in der Einrichtung solcher Zentren zeigt auf, dass diese neben den sozialen Aspekten auch ganz praktische Hilfe darstellen. Dies bedeutet, dass in diesen Einrichtungen neben der Nahrungsmittelversorgung eben auch Dusch- und Waschmöglichkeiten notwendig sind. Angesichts der latenten Wasserknappheit, insbesondere

in ländlichen Regionen, hat sich gezeigt, wie notwendig diese Einrichtungen für die Hygienesituation dieser Familien sind.

Nach Rücksprache mit dem Bürgermeister und Sozialhelferinnen nahmen wir ein Gebäude in Augenschein, welches für un-

ser Vorhaben geeignet ist. Hierbei sind jedoch mehrere bauliche Arbeiten zu erledigen.



■ Wir nehmen das geplante Anwesen in Augenschein. Es ist, nach Renovation, für eine Sozialstation geeignet.

Bilder: Pro Humanitate

Der Bürgermeister war über die Idee einer solchen Einrichtung sehr angetan und in einem konstruktiven Gespräch konnten wir unsere gemeinsamen Interessen zum Wohle der Bedürftigen in Einklang bringen. Das Gebäude liegt zentral in der Gemeinde

Dereneu, ist leicht zu überwachen und gut zugänglich.

Auch hier bleibt unser bisheriges Einrichtungskonzept (Küche, Essraum, Aufenthaltsraum, Dusch- und Waschmöglichkeiten sowie eine Erste Hilfe Versor-

gung) erhalten.

Nach Zusage einer erheblichen finanziellen Beteiligung an dieser Sozialeinrichtung durch die Gemeinde Dereneu, sehen auch wir die Möglichkeit uns für dieses Projekt einzubringen.

Das Brunnenprojekt in Dereneu

Bei unserem Besuch besprachen wir auch die Nahrungsmittelversorgung mit dem neuen Bürgermeister, Vasile REVENKO. Vorab hatten wir geplant auch hier eine Suppenküchenaktion nach der Corona-Pandemie durchzuführen, mussten jedoch feststellen, dass auch in dieser Ortschaft Wasser ein elementares Versorgungsproblem darstellte.

Der Bürgermeister überraschte uns mit aktuellen und bereits fertig durchkalkulierten Plänen für die Instandsetzung eines Brunnenprojektes, welche nach unserer Durchsicht klar und übersichtlich durchdacht sind.

So existiert ein unterirdisches Wasserreservoir mit einer Kapazität von 100 Kubikmetern, wel-

ches dringend reparaturbedürftig ist. Dieses ist auf einem Hügel installiert worden und erhält das Wasser aus einem Tiefbrunnen, der in 750 Meter Entfernung in einer Talsohle liegt.

Die Qualität dieses Trinkwassers darf als hervorragend bezeichnet werden, wird jedoch seit einigen Jahren nicht mehr

genutzt, da die Zuleitungen bis zum Reservoir nicht mehr funktionsstüchtig sind. Dieser Brunnen besitzt einen behördlich geprüften „Brunnenpass“. Die geodätischen Unterlagen zeigen auf, dass in diesem Gebiet ein größeres Wasseraufkommen vorhanden ist deren Qualität als sehr gut bezeichnet wird.

Die notwendigen Instandsetzungsarbeiten wie eine neue Verrohrung, Elektrozuleitungen, Pumpen, Filteranlage, Stationshäuschen, Renovation der Quelle etc. belaufen sich auf etwa 2. 291 985 MDL, was einer Summe von etwa 111 804 Euro entspricht.

In einem sehr offenen Gespräch mit dem Bürgermeister erklärten wir, dass unsererseits allenfalls ein finanzieller Beitrag zu diesem Projekt in Höhe von 25 – bis max. 30 000 Euro möglich wäre, wobei wir, wie schon bei unseren anderen Wasserprojekten einen Bauvertrag über unseren Beitrag ausschließlich in deutscher Sprache und nach den bisherigen Gepflo-



■ Wir nehmen das geplante Anwesen in Augenschein. Es ist, nach Renovation, für eine Sozialstation geeignet.

genheiten akzeptieren würden.

Festzustellen ist, dass diverse Arbeiten, insbesondere weitläufige Grabungsarbeiten, die doch erhebliche Kosten verursachen, in eigener Regie der Gemeinde Dereue gemacht werden sollen.

Das Bürgermeisteramt mit einem zuständigen Wasserbauingenieur wird einen verbindlichen Kostenvoranschlag erstellen und wir werden danach unsere vertragliche finanzielle Beteiligung, wie schon in der Vergangenheit praktiziert, festlegen.

Der tägliche Kampf ums Überleben

Heute ist der 10. September 2021

Marina und ich sind auf dem Heimweg von einer Klinikbesprechung. Seit Tagen herrscht strahlender Sonnenschein. Auf dem Weg in meine Unterkunft, kommen wir an einem Gebäude vorbei dessen Außenwände profiliert sind. Schon seit einigen Tagen bemerke ich, dass hier eine alte Frau versucht gebrauchte Literatur zu verkaufen. Marina begrüßt diese Frau, die ihr offensichtlich bekannt ist. Da diese Begrüßung länger als „normal“ dauert, erkundige ich mich wer diese Frau ist. Marina erzählt mir, dass



■ Marina trifft ihre ehemalige Lehrerin, die gebrauchte Bücher für ihren Lebensunterhalt verkauft.

Bilder: Pro Humanitate

sie hier eine ehemalige Lehrerin aus ihrer Studentenzeit in Chisinau angetroffen hat und über deren Schicksal entsetzt ist.

Aus der Unterhaltung entnehme ich, dass diese Lehrerin in völliger Armut lebt. Ihre Rente reicht nicht für die Wohnungsunterkunft und die täglichen Nahrungsmittel, geschweige denn für die elementar notwendigen Dinge des täglichen Lebens und Schmerzmittel. Aus diesem Grund

de versuche sie mit dem Verkauf gebrauchter Literatur aus ihren eigenen, aber auch überlassenen Beständen ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Trotz dieser eklatanten Situation erfahren wir, dass diese Lehrerin diese Tätigkeit mit einer gewissen Befriedigung ausübt, da sie damit die Möglichkeit findet überhaupt am Leben teilnehmen zu können.

Stunden später bemerke ich immer noch eine tiefe Bedrücktheit bei Marina und frage nach dem Grund. Eine nur sehr kurze Äußerung von ihr zeigt mir auf, dass das Schicksal dieser Frau sie elementar berührt hat.

Obwohl Marina und ich nunmehr schon über 25 Jahre zusammenarbeiten, gelingt es ihr nur sehr schwer diese Schicksale mental verarbeiten zu können.

Familie Hasnas und Spenden

In der vergangenen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten hatten wir ausführlich über die Familie HASNAS und deren Schicksal berichtet. Wir hatten gehofft, dass, wie schon einmal in der Vergangenheit geschehen, eine Spendensumme zusammenkommt,

die es gestattet eine Familie umzusiedeln. Leider ist dies bislang nicht möglich und so müssen wir warten, bis sich eine Gelegenheit bietet tatkräftig Hilfe leisten zu können. Der bislang gespendete Betrag beläuft sich auf 4000-Euro. Nachdem diese Summe

einfach nicht für ein alternatives aufgelassenes Anwesen ausreichend ist, der Winter jedoch bevorsteht, haben wir uns, nachdem sich keine Alternative bot, mit einer Stabilisierung des Anwesens der Familie Hasnas beschäftigt.



■ Das Anwesen der Familie Hasnas vor Beginn der Renovation. Die früher verbauten Hohlblocksteine müssen entfernt werden. Bilder: Pro Humanitate



■ Nach der Entfernung der Hohlblocksteine, ist ein Arbeiter dabei das Fundament für einen Anbau auszuheben.

Nach überschlägigen Berechnungen sollte die gespendete Summe ausreichen, um die erforderlichen Baumaßnahmen zu dieser beabsichtigten Stabilisierung decken zu können. Die Großmutter dieser Familie berichtete, dass

vor Jahren, noch zu Lebzeiten der Mutter, ein Bauversuch unternommen wurde, der einen weiteren Raum ergeben hätte. Allerdings hätten die finanziellen Möglichkeiten zur Fertigstellung dieses Raumes nicht ausgereicht und

so wären die Arbeiten stehen geblieben. Wir prüfen derzeit, ob wir eine baulich versierte Person auffindig machen können, die in eigener Regie diese Stabilisierung vornehmen darf und kann.

Als wir im September dieses Jahres persönlich in Moldau waren und uns verstärkt um die Problematik der Familie Hasnas kümmern konnten, nahmen wir Kontakt mit dem stellvertretenden Rayonspräsidenten Sergiu ARTE-NE auf, der sich nun unmittelbar

um diese Baumaßnahme kümmert.

Heute, am 21. September erreicht uns die Nachricht, dass man mit den notwendigen Bauarbeiten beginnen wird, um das Anwesen Hasnas in einen men-

schenwürdigen Zustand zu bringen.

Auch an dieser Stelle möchten wir den betreffenden Spendern ganz herzlich für deren Anteilnahme am Schicksal dieser Familie danken.

Fertigstellung des Brunnenprojektes in Cobilea

Anlässlich unseres Septemberaufenthaltes besuchten wir auch die Orte Cobilea und Poiana, in denen wir Tiefbrunnenprojekte realisieren. In beiden Orten zeigte sich, dass die Arbeiten vielfach noch nicht zu Ende geführt wurden, da durch wochenlangen Regen und Hagel die Arbeiten unterbrochen werden mussten. Auch ist die vereinbarte finanzielle Beteiligung der Gemeinden, bedingt durch die politische Veränderung, bis-

lang im Rückstand. Erschwerend kommt hinzu, dass das Bohrgerät aufgrund der felsigen Topographie mehrfachen Reparaturen unterzogen werden musste.

Auch die durch die Gemeinden zu verlegenden Kraftstromleitungen konnten witterungsbedingt ebenfalls nicht zeitgerecht durchgeführt werden. Wir werden, nachdem nun die Witterungsverhältnisse als sehr gut bezeichnet werden

können, mit Nachdruck an den Projekten bleiben.

Heute, da ich diese Zeilen schreibe, es ist der 3. Oktober, erreicht uns die Nachricht, dass das Projekt COBILEA erfolgreich beendet werden konnte. Wir freuen uns sehr, dass es durch die Hilfe unserer Spender gelang, erneut einer Ortschaft in Moldau wieder Trinkwasser bereitzustellen zu können.



■ Die Wasserpumpe aus Italien ist eingetroffen. Sie wird mittels eines Kranwagens 230 Meter tief versenkt



■ Endlich, das Wasser in Cobilea fließt



**BUNDESVERBAND
PRO HUMANITÄTE e.V.**

Verwaltung:
Friedrich-List-Str. 9 · D-78234 Engen
Tel. 07733 / 7010 · Fax 07733 / 7090
E-Mail: info@mfor.de
Internet: www.mfor.de

Beitrittserklärung (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITÄTE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten werden).

Ich bestätige insbesondere die Regelungen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben und willige ein, dass der Verband die aufgeführten Daten für verbandsinterne Zwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei speichert, verarbeitet und nutzt.

Titel	Name	Vorname	Geburtsdatum
Straße		Telefon	E-Mail
PLZ		Wohnort	
Datum		Unterschrift	

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 25€ und wird einmal jährlich, bis spätestens zum 31. Januar, per Dauerauftrag erbeten! Die Aufnahme wird durch Vorstandsbeschluss wirksam.

Unsere Datenschutzbestimmungen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite „www.mfor.de“

Unsere Spendenkonten:

Volksbank e.G. Gestalterbank
IBAN: DE41 6649 0000 0001 3131 00
BIC: GENODE 61 OG1

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE16 6925 0035 000 36 36 362
BIC: SOLADES1 SNG

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Bundesverband PRO HUMANITÄTE e. V.

IBAN
DE 16 69 25 00 35 00 03 63 63 62

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
SOLADES1SNG

Hilfe die ankommt! **Danke für Ihre Zuwendung**

Betrag: Euro, Cent

Kunden Referenznummer Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (Nur für Zahlungsempfänger)
NAME:

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)
ORT:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Forma, Ort (max 27 Stellen, keine Straßen oder Postfachangaben)
SRASSE:

IBAN Prüfziffer **Bankleitzahl des Kontoinhaber** **Kontonummer** (ggf. links mit Nullen auffüllen) **08**

Datum Unterschrift(en)

Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz, sowie nach Monaco in Euro. Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber
IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber
Begünstigter Bundesverband Pro Humanitate e.V.
Verwendungszweck Zuwendung
Datum
Betrag: Euro, Cent

Empfänger:
Bundesverband PRO HUMANITÄTE e. V.
Friedrich-List-Str. 9
D-78234 Engen

Verwendungszweck:
Abzugsfähige Spende.

Für die Zustellung der Zuwendungsbestätigung benötigen wir Ihre vollständige Adresse in der Zahlungsanweisung.



SPENDENKONTEN

Volksbank e.G. Gestalterbank
IBAN: DE41 6649 0000 0001 3131 00
BIC: GENODE61OG1

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE16 6925 0035 0003 6363 62
BIC: SOLADES1SNG

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Informieren Sie sich unter:

www.mfor.de



E-Mail

info@mfor.de

IMPRESSUM:

Verantwortlich für

Inhalt und Redaktion: Dirk Hartig

Herausgeber: Bundesverband Pro Humanitate e.V., Friedrich-List-Straße 9, D – 78234 Engen/Hegau,
 Telefon 07733/7010, Telefax 07733/7090, e-Mail: dirk.hartig@mfor.de

Datenschutz: Unsere Datenschutzbestimmungen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite „www.mfor.de“

Layout u. Gestaltung: Grafik Atelier Güther, Am Riedweg 3, 88682 Salem-Neufrach, Tel. 07553/5909842

Druck: Druckhaus Zanker, Gutenbergstraße 2, 88677 Markdorf, Tel. 07544 50920

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.

Wir sind eine
 mildtätig und
 gemeinnützig
 anerkannte Hilfs-
 organisation zur
 Linderung der Not
 in Krisen- oder
 Katastrophen-
 gebieten.
 Hauptschwer-
 punkt unserer
 Arbeit ist die
 Republik Moldau.



Das Tiefbrunnenprojekt in Poiana

Die begonnenen Bohrarbeiten des Wasserprojektes in POIANA, gestalten sich offenbar besonders schwierig.

Aufgrund seiner felsigen Beschaffenheit erfordern diese Arbeiten besondere Anstrengungen der Bohrmannschaft.

Als Marina und ich den Bohrbeginn im September 2021 besichtigten, waren wir erstaunt, wie das auf einem alten Militär-LKW installierte Bohrgerät in der Lage war diese Bohrstelle anfahren zu können. Der Bohrunternehmer teilte uns mit, dass bereits nach 30 m Bohrtiefe durch das felsige Gestein, der Bohrkopf zerbrochen sei.

Sehr enge Räume darstellte, in festlicher Kleidung. Wir werten dies als eine besondere Geste der Höflichkeit.

Anfang Oktober erreichte uns die Nachricht, dass einer der Bohrarbeiter bei diesem Bohrprojekt, Corona-Positiv getestet wurde.

Sämtliche Arbeiten mussten sofort eingestellt werden und so warten wir auf die Weiterführung. Für die Gemeinde selbst ist das sehr ärgerlich, da mit der Fertigstellung gegen Ende Oktober 2021 gerechnet wurde.

Marina wird Mitte Oktober für einige Zeit wieder persönlich in Moldau sein. Bei dieser Gelegenheit wird sie bereits aufgenommene Kontakte zu anderen Wasserbaufirmen wahrnehmen, um eine möglichst reibungslose Fortführung unserer Wasserprojekte erreichen zu können. Sie ist einfach ein „tolles Mädchen“!



■ Das „Bohrgerät in COBILEA. Ich bin immer wieder erstaunt, dass diese Technik funktioniert.



■ Anlieferung des Bohrgestänges an der Baustelle



■ Der Bohrkopf ist zerbrochen

Patientenbetten für sozial bedürftige Personen

Nachdem wir im Juli 2021 einen Großtransport mit 29 Patientenbetten, den dazugehörigen Matratzen und Nachttischen, im Rahmen eines Hilfstransportes auf den Weg nach Moldau gebracht hatten, erhielten wir am 22. September eine sehr nette Information der Sozialabteilung der Bezirkes Calarasi.

In einem sehr netten Dankbrief der Leiterin dieser Sozialabteilung, Frau Elena Rusu, teilte diese uns mit, dass sie unsere Patientenbetten erstmalig auch für bettlägerige Personen an ihren Wohnorten verwendet hat.

Erstmalig wurden damit unsere Krankenbetten nicht nur in Kliniken, sondern auch in Haushalte abgegeben, in denen schwerstbehinderte Personen, teilweise sogar jahrelang in ihren Betten liegen, ohne sich jemals ohne personelle Hilfe aufrichten zu können.

Frau Rusu teilt mit, dass sie einer schwerstbehinderten Frau namens Maria Gusan die seit 20 Jahren auf einem Sofa liegt, ein elektrisch betriebenes Krankenbett liefern konnte, welche das tägliche Leben von Frau Gusan und der sie pflegenden Tochter, ganz wesentlich erleichtert habe. Sie bemerkte, dass Frau Gusan unglaublich dankbar für dieses bequeme Bett sei, welches eine weiche Matratze habe und die Möglichkeit des sich im Bett aufrichten Könnens gegeben sei. Auch der mitgelieferte Nachttisch stelle eine erhebliche Erleichterung dar, da sie nun in der Lage sei wieder in aufgerichteter Haltung selbständig ihre Nahrung zu sich zu nehmen.

Frau Rusu teilte außerdem mit, dass sie alle diese Krankenbet-



■ Das elektrische Pflegebett für Frau Maria Gusan

Bilder: Pro Humanitate



■ Aus Mangel an einer Depotmöglichkeit, wurden die Betten direkt vom Lastwagen auf den Hof des Sozialzentrums in Calarasi entladen, wo diese anschließend mit Plastikfolien abgedeckt wurden. Auch dieser Elektrorollstuhl ist eine dringend benötigte Sachspende.

ten in Haushalte abgegeben werde, womit sie eine unglaubliche Freude und Dankbarkeit erfahre. Es sei ihr ein großes Bedürfnis diese Dankbarkeit an uns weiterzuleiten und bat uns, wenn möglich, auch wei-

terhin mit Krankenbetten behilflich zu sein. Unter Mithilfe der örtlichen Sozialhilfeeinrichtungen, werden wir in Zukunft die Möglichkeit haben, ganz gezielt auch solchen Einzelschicksalen helfen zu können.

Unsere Generalversammlung für das Geschäftsjahr 2020

Am 23. September 2021 konnten wir endlich unsere turnusgemäße Generalversammlung in

Singen abhalten. Wir hatten uns strikt an Corona – Sicherheitsvorgaben bezüglich der 3 G Re-

gelung gehalten und waren froh, dass alle Teilnehmer die erbetene Bescheinigung übersandt hatten.



■ Endlich konnte nach 2 Jahren Zwangspause durch Corona, wieder eine Jahresversammlung stattfinden

Bilder: Pro Humanitate

Es war eine sehr „übersichtliche“ Versammlung mit insgesamt 25 Personen, die sich sehr harmonisch gestaltete.

Die Verabschiedung des ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden und Gründungsmitgliedes unseres Verbandes, Herrn Pfarrer Uwe Becker, der in dieser Position uns doch viele Jahre zur Seite stand, fand mit Dank für diese Tätigkeit und einem kleinen Geschenkkorb statt.

Der Geschäftsbericht des Kalenderjahres 2020 wurde in seinen einzelnen Punkten eingehend erläutert, unser Vorstandmitglied, Rechtsanwalt Thomas Obitz, der das Amt des Kassensführers innehat, konnte sehr ausführlich über die Kosten der

einzelnen Projekte und das Vermögen des Verbandes berichten.

Herr Rudolph Babeck als Kassensprüfer, bestätigte, dass die Kasse fehlerlos geführt wurde und bat den Gesamtvorstand zu entlasten.

Als Wahlleiter fungierte Herr Kurt Geigges, der im Anschluss um die Gesamtentlastung des Vorstandsgremiums bat.

Alle anwesenden Mitglieder stimmten einstimmig für die Entlastung. Im Anschluss wurde der neue Vorstand gewählt. Hierbei stellten sich weiterhin, bis auf das Amt des neu zu wählenden stellvertretenden Vorsitzenden, alle bisher tätigen Vorstandsmitglieder zur Verfügung.

Herr Joseph Lustig, der sich bereit erklärte das Amt des neuen stellvertretenden Vorsitzenden, welches er bereits kommissarisch innehatte, zu übernehmen, wurde ebenfalls einstimmig von der Versammlung bestätigt.



■ Unser neuer stellvertretender Vorstandsvorsitzender Josef Lustig

Unsere beiden Damen aus dem Büro, Frau Cordula Paukstadt und Marina Luchian, konnten wir für deren wertvollen Einsatz in ihren Arbeitsbereichen danken.

Traurig stimmte mich persönlich, die aus Mangel an Arbeit notwendig gewordene Entlassung unseres seit 16 Jahren tätigen Mitarbeiters, Herrn Wilfried Kopp.

Parallel hierzu musste auch in Moldau ein langjähriger Mitarbeiter, mangels Arbeit, entlassen werden.

Wilfried, der bei sehr vielen Gelegenheiten uns immer wieder helfend zur Seite stand, sowie auch ich selbst, bedauerten diese betriebsnotwendig gewordene Entscheidung des Vorstands. Ich hoffe

sehr, dass er, der mich selbst zu insgesamt 7 Terminen bei unseren notwendig gewordenen Arbeiten in Moldau begleitete, diese Entscheidung nicht als Verlust einer gewachsenen Freundschaft betrachtet.

Als Dank für seinen langjährigen Einsatz, erhielt auch er einen Geschenkkorb.

Teile dein Brot und es wird dir Segen bringen!

Mitte dieses Jahres erhielten wir unerwartet eine Spende, die uns in die Lage versetzte den Corona-bedingten Spendeneinbruch in diesem Jahr ausgleichen zu können. Damit ist uns ein großer Stein vom Herzen gefallen. In einer Zeit, in der das „ich,ich,ich“ immer mehr in der Vordergrund rückt, freut uns diese Hilfe ganz besonders, da wir damit unsere Planungen, zugunsten der Bedürftigen in Moldau, realisieren dürfen.

Allen unseren Spendern möchten wir auch auf diesem Wege unseren, besonders jedoch den Dank der Menschen zukommen lassen, denen diese Hilfen die Möglichkeit geboten haben und auch weiterhin bieten, ihr Leben menschenwürdig gestalten zu können. Auf dieser Hilfe liegt ein Segen.

Hin und wieder dürfen wir erleben, dass wir von Spendern auch bei deren letztwilligen Verfügungen bedacht werden. Da, wie bekannt ist, unsere gesamte humanitäre Arbeit, ausschließlich von privaten Spendern getragen wird, wir also keine „öffentlichen Mittel beziehen“, das auch nicht wollen, setzt dies ein sehr hohes Maß an Vertrauen über die sinnvolle Verwendung der uns überlassenen Spenden voraus. Für dieses vielfältige Vertrauen, sowie viele inhaltlich sehr berührende persönlichen Gespräche mit unseren Spendern, möchten wir uns auch an dieser Stelle herzlich bedanken.

Sollte sich jemand aus dem Kreis unserer Spender über Vermächtnisse zu Gunsten unseres Verbandes informieren wollen, so lassen sie uns dies bitte wissen. Ein kurzer Anruf unter Tel.07733/7010 genügt.

Unser Kassier und Rechtsanwalt, Herr Thomas OBITZ wird sich dann mit Ihnen, selbstverständlich vertraulich, in Verbindung setzen. Herr RA. Thomas Obitz ist unter obitz@web.de erreichbar.

Informieren Sie sich unter:

www.mfor.de



E-Mail

info@mfor.de

Transportaufkommen in 2020

Aufgrund der Corona-Situation ist es nur noch in sehr eingeschränktem Maße möglich gewesen Sachgütertransporte zu erhalten, aber auch auf den Weg nach Moldau zu bringen.

In vielen Firmen wurde die Arbeit eingeschränkt, teilweise auch eingestellt. Eine nicht unerhebliche Anzahl von Firmen hat ihre Aktivi-

täten ins europäische Ausland verlagert, sodass diese für uns nicht mehr erreichbar sind.

Konnten im Kalenderjahr 2020 noch 18 Hilfstransporte auf den Weg gebracht werden, so sind es in diesem Jahr nur noch 9 Transporte. Als Ausgleich konnten in diesem Jahr doch sehr viel mehr Finanzmittel für Projektarbeiten

in Moldau zur Verfügung gestellt werden. Erfreulich ist, um Transportkosten zu sparen, dass es uns gelang in 2020, in erheblichem Umfang Nahrungsmittel in Moldau käuflich erwerben zu können, die in vielen Orten durch unsere Mitarbeiter den Bedürftigen direkt übergeben wurden. In unseren Verbandsnachrichten konnten wir ausführlich berichten.



■ V.l.n.r. Christian Degen, Peter Diesch, der LKW-Fahrer Mihai Stefan und Dirk Hartig sind dabei einen Hilfstransport zu beladen. Bild: Pro Humanitate

Überraschendes Wiedersehenstreffen mit alten Freunden

Mit zunehmendem Alter wird man dankbarer für Anrufe!

Am Abend vor unserem Heimflug von Chisinau nach Memmingen hatten Marina und ich uns zu einem Abendessen in der Nähe des Hotels, in einem Lokal, vereinbart. Als Deutscher bin ich es gewohnt, insbesondere bei Verein-

barungen, rechtzeitig an Ort und Stelle zu sein. So ziehe ich es vor in aller Regel 5 Minuten vor der vereinbarten Zeit einzutreffen. Marina empfängt mich mit einem mir unerklärlich dreistem Grinsen.

Auf meine Frage was sie denn so fröhlich stimme, erhalte ich keine Antwort, was öfter passiert.

Durst vortäuschend zieht sie mich ins Lokal an einen vollbesetzten Tisch. Plötzlich geht ein lärmendes Gebrüll „guten Abend Herr Hartig“ los.

Erst jetzt erkenne ich, dass Marina mir eine Falle bereitet hat. Es gelingt ihr immer wieder mich zu überraschen.

An drei zusammengestellten Tischen sitzen 5 mir altbekannte Freunde, uns nahestehende Ärzte, mit denen wir lange Jahre zusammenarbeiteten. Zwei von ihnen

verdanke ich mein Leben, da sie eine sehr viel exaktere Diagnose über eine nicht erkannte lebensgefährliche Krankheit feststellten, als unsere deutschen Ärzte, und

die mich unmittelbar zu einer entsprechenden Operation in das Klinikum Hannover zwang.



■ V.l.n.r Dr. Oleg Pulbere, mein Lebensretter, Dr. Victor Ungureanu, Dr. Serghei Stepa, Chefarzt der Traumatologie, Marina Luchian, Dirk Hartig, Dr. Andrei Usatii und Dr. Nicolai Capros

Mir verschlug es zuerst die Sprache und ich gebe zu, dass ich einen Kloß im Hals verspürte und meine Augen feucht wurden.

Nach einer sehr warmherzigen Begrüßung mit Umarmungen, konnten wir uns knapp drei Stunden lang über gemeinsame Erleb-

nisse und Erinnerungen austauschen.

Mit diesem Treffen ist mir einmal mehr bewusst geworden, wie wichtig mir manche Menschen in diesem kleinen Land ans Herz gewachsen sind und mein Leben bereicherten. Seit nunmehr 32 Jahren

bin ich auch in Moldau tätig. Solche Momente sind dankbar entgegen-genommene Früchte unserer Arbeit!

Liebe Marina, auch an dieser Stelle nochmals vielen lieben Dank für diese gelungene Überraschung.

Eine Herzensreise in die Republik Moldau

Reisebericht unseres neuen stellvertretenden Vorstandes Josef Lustig

Seit mehr als 5 Jahren bin ich Mitglied bei Pro Humanitate und verfolge daher deren Aktivitäten sehr aufmerksam. Kaum vorstellbar, dass sich in nur 2000 km Entfernung von Deutschland eine

andere Welt verbirgt, in der sich das Leben so sehr von unserem unterscheidet, wo so viel Leid, Armut, einsame alte Menschen sind. Meinen Sommerurlaub von 2 Wochen habe ich beschlossen in Mol-

dau zu verbringen, um unter anderem mehr über die Aktivitäten von Pro Humanitate zu erfahren.

Gesagt, getan, am 15. Juli, an einem Donnerstag, gegen 4

Uhr morgens, starteten wir, Marina Luchian und ich, mit dem Auto unsere Reise. Am ersten Tag legten wir 1400 km zurück, sodass wir gegen Mitternacht in Baia Mare, Rumänien, ankamen. Nach ein paar Stunden Schlaf und üppigem Frühstück setzten wir unsere Reise fort.

Rumänien ist unter anderem bekannt für seine wunderschöne Natur mit sehenswerten Berglandschaften.

Eine der begehrten Bergstraßen, genannt Transfăgărășan, ist jedes Jahr nur vom 30. Juni bis 1. November für den Straßenverkehr geöffnet, daher haben wir nicht gezögert, einen kleinen Umweg zu machen, um diese berühmte Route zu erleben. Diese verbindet Muntenien mit Siebenbürgen und überquert das höchste Gebirge, Fagaras Gebirge, welches in der Gebirgsgruppe der Südkarpaten in Rumänien liegt. Die Route besteht voller gefährlicher Kurven. Neben

der Fahrbahn ist ein grenzenloser Abgrund, man kann nur mit geringerer Geschwindigkeit und enormer Vorsicht fahren. Endlich erreichen

wir die Passhöhe. Die Aussicht, geschmückt mit einem wunderschönen See, ist unbeschreiblich schön.



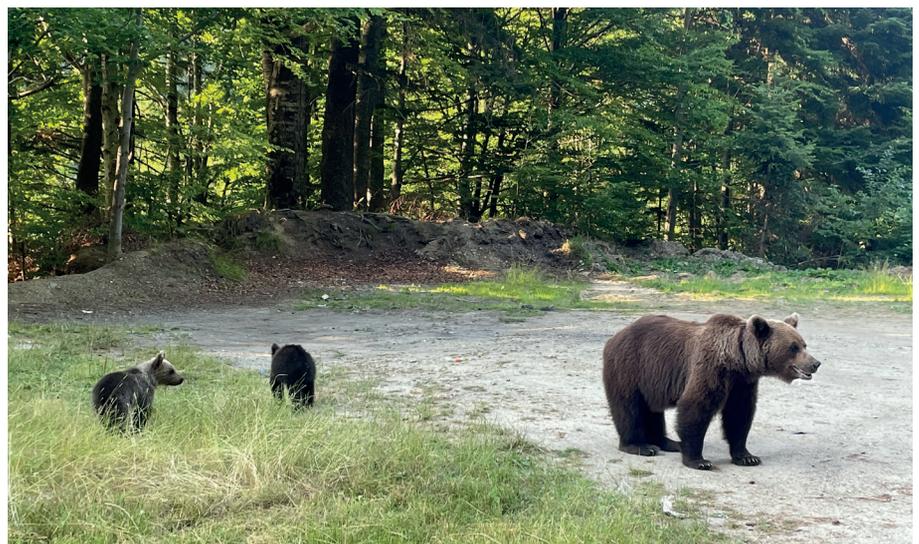
Die saubere und erfrischende Bergluft gibt uns neuen Atem und Lebensfreude. Aber auch die Köstlichkeiten, die wir auf dem kleinen Markt finden, kommen uns sehr entgegen. Nach weniger als einer Stunde mussten wir jedoch unsere Reise fortsetzen, denn wir beabsichtigen noch heute Moldau zu erreichen. Einen weiteren Halt an einem der Aussichtspunkte mit herrlichem Panoramablick war nicht zu umgehen. Die Karpaten strahlen eine großartige, fast majestätische Ruhe und Stille der Felsen aus. Doch ist Stille nicht gleich Stille.

Plötzlich kommt ein erschreckend und bedrohliches Warnsignal von meinem Telefon, das ich in der Hand hatte, um jeden wunderbaren Augenblick auf Fotos fest zu halten. Ein Wunder, dass mir das Telefon nicht aus der Hand fiel.

Wir erhielten eine Warnmeldung, dass in der Nähe ein Braunbär unterwegs wäre.

Wir eilten zum Auto, um so schnell wie möglich Schutz zu finden. Und doch, nach einigen Minuten Fahrt erscheinen vor uns

eine Bärenmutter mit ihren zwei Jungen „Teddybärchen“. Wir blieben stehen, um ein paar Fotos zu schießen. Es scheint, dass die Bären an Autos und Delikatessen gewöhnt sind, also kamen sie ganz zutraulich auf uns zu und warteten auf Almosen.



Bilder: Pro Humanitate

Als wir irgendwann nach Mitternacht in Moldau ankamen, hatte ich für den nächsten Tag keine anderen Pläne, als die Hauptstadt zu besuchen.

Aus dem Internet konnte ich einige Kuriositäten über Chisinau sammeln, unter anderem folgende:

Chisinau ist in den Top 20 der grünsten Hauptstädte Europas; die Stadt erwirtschaftet etwa 60 % des Bruttoinlandsprodukts Moldaus;

Während der Sowjetzeit wurde in Chisinau unter anderem Nahrung für Kosmonauten hergestellt; Chisinau belegt mit 21,02 Mbit/s weltweit den 16. Platz in Bezug auf die Internetgeschwindigkeit.

Da die Gebäude in der Hauptstadt Moldaus hauptsächlich aus Kalkstein gebaut sind, der aus zwei unterirdischen Minen in Moldau gewonnen wird, bezeichnet man Chisinau als die „Stadt des weißen Steins“. Boulevards mit Plattenbauten, die deutlich von der sowjetischen Vergangenheit geprägt sind, aber auch neue Glasbauten, die in der alten Innenstadt etwas verloren und fremd wirken, zusammen mit vielen Grünflächen, großen und wunderschönen Geschäften und Bars, ergeben eine sehr aparte Kulisse für die von vorrangig jungen Menschen belebte Szenerie der Straßen.

Man sagt, dass Chisinau eine Stadt der Kontraste und Ungleichheiten sei.

Unermessliche Staus, Luxusautos sind keine Seltenheit. Auf der anderen Seite improvisierte Märkte auf den Straßen, auf denen manche alten Leute ihre kleinen Dinge verkaufen, die sie im Laufe ihres Lebens gesammelt haben. Nicht, dass sie nicht an ihre

Erinnerungen gebunden wären, sie verkaufen ihre angesammelte "Armut", damit sie noch ein Kilo Grieß kaufen können. Diesen Ausdruck kriegte ich aus einem kurzen Gespräch von Maria mit einer der "Straßenverkäuferinnen" mit. Gleich neben ihr sitzt eine andere alte Frau, die etwas Gemüse und Suppenkräuter verkauft.

Schöne Plätze und Terrassen, wo man lecker und relativ günstig essen kann, runden meinen Eindruck ab. Ungewöhnlich für mich stellte sich heraus, dass überall fast nur junge Leute an den Tischen sitzen.

Der Juli ist von extrem hohen Temperaturen geprägt, daher ist unser Fahrzeug mit integrierter Klimaanlage ein Segen.



■ Gerade 41° C zeigt unser Bordthermometer

In den ersten Tagen besuchte ich, zusammen mit Marina, mehrere Patenschaftsfamilien.

Unvorhergesehene, spontane Besuche sind von Marina und den Mitarbeitern von Pro Humanitate an der Tagesordnung. Auf meine Frage, ob das eine Kontrolle bedeuten würde, erhalte ich von Marina eine unerwartete Antwort: Unser Besuch wird eher zu einem Zeichen, dass wir keine Fremden sind, sondern zur Familie gehören, bewertet. Dies stellt für mich eine interessante Interpretation dar, noch beeindruckender allerdings, ist die Tatsache, dass die meisten

Familienmitglieder zu Hause anwesend sind.

Der Mangel an Arbeitsplätzen ist das größte Drama dieser Familien. Ich bereite mich auf ein Treffen mit diesen Menschen vor und möchte vorsichtig sein, um ihnen kein Unbehagen zu bereiten. Auf einmal habe ich das Gefühl, dass mein Leinenhemd zu weiß und glänzend ist. Aber ich habe es wegen der überwältigenden Hitze angezogen.

Sobald wir eine zentrale Straße verlassen und in Richtung eines ländlichen Ortes abbiegen, werden wir von einer Schotterstraße begrüßt. An einigen Stellen der Straße fehlt sogar dieser Schotter. Egal wie vorsichtig man fährt, das Auto hinterlässt eine weiße Staubwolke. Ebenso staubig finde ich den Haushalt der Familie Pomarleanu, bei der wir nach anderthalb Stunden von der Hauptstadt entfernt ankommen.

Doch dieser Eindruck verfliegt, sobald ich die schönen Gesichter entdecke, die Offenheit und Freude für unseren Besuch ausstrahlen. Ich bin beeindruckt, wie einfach und fröhlich wir in der Familie Pomarleanu empfangen werden. Der Vater ist damit beschäftigt, ein Zimmer zu renovieren und heißt uns willkommen. Frau Pomarleanu bereitet Fruchtgetränke für den Winter zu.

Uns wird eine Tasse Getränk angeboten, welches aus verschiedenen Früchten, Wasser und etwas Zucker zubereitet wird.

Die 5 Kinder, von Spielzeug ist nichts zu sehen, scheinen sich nicht zu langweilen. Sie haben kleine Beschäftigungen und kümmern sich um Hühner, zwei Ziegen und Kaninchen, denen sie eine besondere Leidenschaft und Zuneigung entgegenbringen.



■ Familie Pomarleanu mit ihren 5 Kindern.



Bilder: Pro Humanitate

■ Die „Spielzeuge“ dieser Kinder sind lebendig

Nach über einer Stunde, in der Marina einige Formalitäten besprochen und erledigt hatte, verabchiedeten wir uns.

Wir haben mehrere Familien besucht. „Willkommen und vielen Dank, dass Sie die Schwelle unseres Hauses betreten haben“, so konnte ich einen der Grüße der besuchten Familien übersetzen.

Überall fühlt man sich willkommen. Die bescheidenen Lebensbedingungen sind in allen Haushalten der Dörfer zu spüren. Es ist traurig Häuser mit einem erbärmlichen Äußeren und einem feuchten Inneren zu sehen, das Bild vieler verlassener Häuser ist noch trauriger. Nur die alten Menschen bleiben in den Dörfern. Sobald die Jugendlichen die Schule abgeschlossen haben, ziehen sie in die Stadt und noch schlimmer, immer mehr von ihnen suchen nach einer Möglichkeit, ins Ausland zu gehen.

Ich bin erstaunt, wie vertraulich und offen die Familie Hasnas uns begegnet. Ich habe mich sehr gefreut, als ich mitgekriegt habe, dass

sich Pro Humanitate für die Verbesserung der Lebensbedingungen dieser Familie einsetzen wird.



■ Besuch bei der Familie Hasnas mit ihren 4 Kindern in Niscani. Trotz der klaren Armut um sie herum, wirken die Kinder sehr ausgeglichen. Es scheint, dass die Großmutter den Kindern sehr zugetan ist und dies bedeutet einen gewissen Reichtum. Bild: Pro Humanitate

An einem Sonntag fahren wir Richtung Norden. Wir scheinen in ein Gebiet zu kommen, in dem intensive Landwirtschaft betrieben wird.

Es erstrecken sich uns unendliche weite Felder von Getreide, Mais und Sonnenblumen. Am Stra-

ßenrand begegnen wir unzähligen kleinen Ständen von Obst- und Gemüsebauern, die Ihre Produkte anbieten. An einem dieser Stände machen wir Halt und treffen einen jungen Jurastudenten, der in den Ferien seinen Eltern hilft einen Teil der Ernte am Straßenrand zu vermarkten. Ich war sehr beeindruckt

von der Gastfreundlichkeit und Offenheit dieses jungen Mannes, der uns gleich ein Stück Melone und einen Stuhl angeboten hat und uns über das Kontrastleben als Student in der Hauptstadt einerseits und als Bauernkind auf dem Lande andererseits erzählt hat.

Nach mehreren Stunden erreichen wir die Ortschaft Plopi, in der wir die Familie Chirtoaca besuchen.

Schon unterwegs erzählte mir Marina von dem schwierigen Schicksal dieser Familie. Beide Elternteile hatten eine schwere Kindheit und sind die in einem Waisenhaus aufgewachsen.

Ein idyllisches Bild begrüßte uns. In einem großen Naturhof, sitzen zwei Mädchen auf einer Decke und spielen, drum herum in der Nähe sind Enten, Hühner und sogar ein Kalb. Auf der Rückseite des Hofes befindet sich ein riesiger Heuhaufen. Die Stille wurde von der Stimme eines der Mädchen unterbrochen, das sich beeilte, ihren Eltern zu verkünden, "Tanti Marina" sei gekommen.

Herr und Frau Chirtoaca eilten uns entgegen.

Es fällt mir schwer zu erklären, aber die beiden haben auf mich sofort sympathisch und vertraut



■ Bild links: Frau Hasnas mit ihren Enkelkindern. Bild rechts: Das Wohn-, Koch-, Schlafzimmer von Frau Hasnas, in dem sie mit ihren 3 Enkelinnen lebt, kocht und nächtigen muss. Alexandru genießt unsere Anwesenheit in den Armen seiner Oma. Bilder: Pro Humanitate

gewirkt, als ob ich sie schon immer kennen würde. Schon nach kurzer Zeit durfte ich mit Sorin, dem Hausherrn, eine Besichtigung ihres bescheidenen Anwesens machen.

Trotz der Tatsache, dass es vor Ort keine Arbeitsmöglichkeiten gibt, leistet diese Familie ein enor-

mes Arbeitspensum. Dank Patenschaftsunterstützung hat diese Familie mittlerweile zwei Kühe. Sorin hat ein selbst gebasteltes Gefährt, erstaunlicherweise sogar mit Betriebszulassung, mit dem er kleine Heu- und Brennholztransporte für andere Dorfbewohner durchführt.



■ Mehr als bescheiden, mit rohen Wänden und Böden, sind die Lebensumstände der Familie Chirtoaca. Die von uns mitgebrachte gebrauchte Waschmaschine ist der einzige „Hingucker“.



■ Familie Chirtoacas Naturhof



Bilder: Pro Humanitate

■ Das vom Hausherrn selbst gebastelte Gefährt. Eine kurze technische Einweisung und es geht los.

Zurück in Chisinau, war ich froh, die Gelegenheit zu haben, das Infektionsklinikum, das Krankenhaus für Traumatologie und das Republikanische Krankenhaus besuchen zu können. Nicht selbst die Krankenhausbesuche haben mich fasziniert, sondern das Gefühl, dass Pro Humanitate ein toller und angesehener Gast ist. Das Gespräch mit Ärzten erfordert besonderen Respekt vor den Bedingungen, unter denen sie arbeiten. Trotz vieler Mängel, in den von mir besuchten Krankenhäusern, arbeiten die Ärzte mit großer Hingabe und Selbstlosigkeit und erzielen bewundernswerte Ergebnisse. Wo immer wir auch waren, wurden viele Zeichen der Dankbarkeit an Pro Humanitate für die Hilfe in Form von Betten, Ausrüstung, Verbandsmaterial etc. ausgesprochen.

Am vorletzten Tag meines Aufenthaltes in Moldau besuchten wir eine der Berufsschulen in Orhei, wo Pro Humanitate eine große Menge STO Putze und Farben lieferte. Obwohl der Direktor im Urlaub war, hat er sich Zeit für



■ Das Klinikum für Infektionskrankheiten in Chisinau, dankt Pro Humanitate für die Ausstattung des bakteriologischen Labors mit dem VITEK-2 Compact-System, einem automatisierten mikrobiologischen Analysegerät, welches hochpräzise Ergebnisse bei der Entdeckung isolierter Mikroorganismen und der Bestimmung des wirksamsten Antibiotikums für die Patientenbehandlung bietet. V.I.n.r. Chefarzt Dr. Sergiu Vasilita, Marina Luchian und die Laborantin im Einsatz mit dem VITEK-2 Compact-System.

unseren Besuch genommen. Da die STO Materialien für den Ausbildungsprozess der Schüler gedacht sind, aber erst kurz vor den Sommerferien angeliefert wurden, konnten sie noch nicht eingesetzt

werden. Wir machten einen kurzen Rundgang durch die Räumlichkeiten, der doch riesigen Schule. Trotz der sehr alten Räume und bescheidenen Einrichtung herrscht überall Frische und Sauberkeit.

Spendenkonto:

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE16 6925 0035 0003 6363 62
BIC: SOLADES1SNG



■ Besuch in einem kleinen Lehrraum, in dem zukünftige Schneider(innen) ausgebildet werden.



■ Bei einem Wettbewerb konnten die Schüler für die Entwicklung dieser Recyclingbox für Elektronikschrott, einen Preis ergattern.



■ Eine nicht gerade zeitgemäße Toilette. Das könnte bestimmt auch in dieser Berufsschule ein Ansatzpunkt für Pro Humanitate sein. Bilder: Pro Humanitate

Am Ende unseres Schulbesuchs hat uns der Schulleiter zu einer Stadtrundfahrt eingeladen. Nicht ohne Stolz führte er uns durch einen wunderschönen Park, der auch mit Beteiligung der Schüler unterhalten wird.

Meine Schlussfolgerung aus dieser Reise: so wie im täg-

lichen Leben nicht alle Tage Sonnenschein ist, nicht alle Wege nur eben und geradeaus führen, so ist auch Moldau nicht nur arm und bedürftig.

Es gibt auch hier viele schöne Dinge zu bewundern und zu lernen. Jeder Besucher, der sich

auf dieses arme, geografisch an den Rand Europas gedrängte Land einlässt, bekommt eine innige Herzlichkeit und Verbundenheit zu spüren.

Zumindest ging es mir so und ich bin überzeugt, dass mein Besuch in Moldau nicht der letzte war.

Impressionen!

Liebe Leser/innen und was es sonst noch für bekloppte Anreden gibt, es fällt mir besonders schwer in diesem Jahr die richtigen Worte zur Weihnachtszeit zu finden

wie schon zu Beginn dieser Ausgabe bemerkt, leben wir in einer besch...enen Zeit. Es scheint so zu sein, dass wir derzeit nichts Anderes zu tun haben, als uns auch noch öffentlich, um sprachlich neu formulierte Anreden unserer Mitmenschen zu streiten.

Gibt es in einer Welt voller Kriege, politisch und wirtschaftlich schwerer Auseinandersetzungen, Hunger, Not und großer Armut, eklatanter Rechtsbrüche, kulturellem Niedergang, oftmalig ethisch und moralisch feststellbarem Versagen unserer Führungskräfte, Rückgang unserer christlichen Kultur etc., nichts Anderes zu tun?

Wir könnten die Reihe dieser negativen Aussichten weiterführen, doch was nutzt es?

Wir sollten, ein jeder für sich und im Rahmen seiner Möglichkeiten, immer wieder daran arbeiten, uns nicht selbst, sowie unsere Selbständigkeit, von den allgegenwärtigen Versuchen der Medien vereinnahmen zu lassen, sondern uns mit den wesentlichen Dingen des Lebens beschäftigen.

Lasst uns aufbrechen, wir haben noch einen langen Weg vor uns!

Hierzu gehören, friedliches Miteinander, Verantwortung unseres Handelns, vor allem jedoch Liebe, die immer auch unseren Mitmenschen und unserer Natur gegenüber ein gewisses Maß an persönlichem Verzicht bedeuten.

„Liebe Mitmenschen“, wir, die Vorstandschaft und Mitarbeiter von Pro Humanitate, wünschen Ihnen eine frohe Advents- und Weihnachtszeit. Für das kommende neue Jahr Gesundheit, Zufriedenheit in der Familie, der Partnerschaft und das Erkennen des Wesentlichen.

Wir wünschen Ihnen vor allem die Kraft des positiven Denkens, die eine nicht versiegende Quelle der Hoffnung und des täglichen Daseins darstellt und tausende kleine Freuden in sich birgt!

Ihr dankbarer Dirk Hartig